

## Kurze Notizen

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré folgte einer Einladung des Befehlshabers der Linien- und Konteradmiral Carls, auf das aus Anlaß der Zweiten Reichsnährstandsausstellung im Hafen liegende Panzer- und U-Bootschiff „Deutschland“.

Der Sanktionsausschuß hat die englischen Vorschläge über die Einsetzung eines juristischen und eines wirtschaftlich-finanziellen Unterausschusses angenommen und sich hierauf bis zum 24. Juli vertagt.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Indienminister Hoare vom englischen König in Audienz empfangen wurde, spricht man jetzt in London von der Möglichkeit, daß Hoare als Nachfolger Sir John Simons das Außenministerium übernehmen werde.

Reichsminister Rust besichtigte die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Raumburg und die Landeshochschule Schulpforta.

Regierungsrat a. D. Hecker ist vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister zum weiteren Vertreter der deutschen Wirtschaft in den Reichsverkehrsrat berufen worden.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Staat und Partei und der am Bau beteiligten gewesenen Arbeiter schalt wurde Hiesens-Weisses größte Fallpferd bei Driedorf feierlich in Betrieb genommen.

Auf seiner Mittelmeerreise ist das französische Kriegsschiff „Gueydon“ nunmehr in Venedig eingetroffen und wird dort bis zum 2. Juni liegen.

## Stagerrat

Von Konteradmiral a. D. Br ü n i n g h a u s, damals Kommandant des Linien Schiffes „König“.

Am 1. Juni 1794 schlug Admiral Lord Howe die Franzosen bei Cap Ouessant so vernichtend, daß er mit sieben französischen Linien Schiffen in Schleppe in den Hafen von Portsmouth einlaufen konnte. Seit diesem Seesiege, zu dessen Erinnerung das dankbare England eine Denkmünze mit der Aufschrift: „Non Sine Sedi Virtute“ (Nicht ohne Tapferkeit) prägen ließ, ist der „Glorious First of June“ einer der populärsten Feiertage für das englische Volk gewesen bis zur Seeschlacht vor dem Stagerrat. Als am Spätnachmittag des 31. Mai 1916 die Gros der beiden Linien Schiffsgeschwader unter den Admiralen Scheer und Jellicoe ins Gefecht kamen, ließ der Chef des vordersten englischen Geschwaders an seinen Verband das Signal machen: „Gedenkt der Ueberlieferung des ruhmvollen 1. Juni! Rächt Veigien!“ Er wählte sogar für das Wort „rächen“ nicht die gewöhnliche Sprechweise „Revenge“, sondern das poetische „Avenge“. Mir ist sehr zweifelhaft, ob dieser Appell bei der doch sehr nüchternen Denkweise der englischen Seeleute wohl den beabsichtigten Erfolg hervorgerufen konnte.

Da im vorigen Jahre die 20jährige Wiederkehr des deutschen Seesieges vor dem Stagerrat überall gebührend gefeiert wurde, darf ich mich heute darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser des bekannten Werkes: „Mit der Grand Fleet im Weltkrieg“ zum Stagerrattage ein Studien in der Marinerundschau hat erscheinen lassen, die unter dem Titel „Nachkriegsgedanken über die Stagerratschlacht“ von Konteradmiral a. D. G. von Schoultz (Helfingfors) in sehr ausführlicher und fesselnder Weise die Seestrategie und Taktik der Engländer und die unsere beleuchtet. Der zaristische Kapitän G. von Schoultz, der als Verbindungsoffizier auf dem Flaggschiff selbst auf englischer Seite mitgemacht. Er hält, um das vorwegzunehmen, mit einer maßvollen Kritik auch an gewissen deutschen Maßnahmen nicht zurück, kommt aber mit Bezug auf die Schlacht selbst zu folgendem Schluss: „In der Stagerratschlacht haben sich die Deutschen als ihren Gegnern überlegen erwiesen, und das ist für eine junge Flotte, die noch keine großen Kriegserfahrungen gesammelt hatte, im Ringen mit der stärksten, fest- und traditionsreichsten Flotte der Welt ein glänzendes Ergebnis.“

Daß oft anscheinend kleine, nebensächliche Dinge im entscheidenden Augenblick eine große Rolle spielen können, beweist die in dem offiziellen Marinewerk enthaltene und auch von Schoultz wiedergegebene Kriegsliste, die Admiral Scheer beim Verlassen der deutschen Küste anordnete. Zur Täuschung der englischen Funkpoststationen wurde das Funkanrufzeichen des Flottenflaggschiffes „Friedrich der Große“ mit dem der Funkstation auf der dritten Wilhelmshavener Einfahrt ausgetauscht. Infolgedessen wurde sowohl dem Admiral Jellicoe, dem Chef der Grand Fleet, wie auch dem Admiral Beatty, dem Chef der Schlachtkreuzer, von der englischen Admiralität mitgeteilt, das deutsche Flottenflaggschiff, und damit auch das deutsche Gros lägen noch auf der Jade! Diese Kriegsliste spielte tatsächlich am Nachmittag des 31. Mai eine bedeutende Rolle. Sie hielt Jellicoes Entwürfungsmandat auf und durchkreuzte seine Pläne. Die schlechte Aufklärungsorganisation Beattys half ihrerseits den Deutschen ebenso wie Scheers geschicktes Manövrieren in erster Linie aber seine unerwarteten Kehrtwendungen. Da ich selbst das vorderste Linien Schiff „König“ in der Stagerratschlacht befehligt habe, auf das sich zeitweise nahezu das Feuer aller englischen Schiffe konzentrierte, kann ich aus eigener Wissenschaft bestätigen, daß das berühmt gewordene mehrmalige Herumwerfen der langen Schießlinie durch Kehrtmachen mitten im stärksten feindlichen Feuer für jeden, der dabel war, eine einzigartige und stolze Erinnerung bleiben wird. Scheers Vertrauen in seine, in langer Friedensarbeit geschulten Besatzungen wurde nicht enttäuscht.

## Goldflucht aus Frankreich

Rentner bringen ihre Ersparnisse im Flugzeug in Sicherheit

Paris, 31. Mai.

Die französischen Zeitungen bringen ernste Betrachtungen über die finanz- und währungsrechtliche Lage des Landes. Gewiß bemühen sich mehrere Blätter, ihre Ausführungen mit einer verheißungsvollen Note abzuschließen, doch ändert das nichts daran, daß die Erörterungen über die Vorteile und Nachteile einer Abwertung des Franken in der öffentlichen Meinung große Verwirrung ausgelöst haben. Im Zusammenhang damit hat eine panikartige Goldflucht aus Frankreich nach England eingesetzt.

Wie man hört, sollen im Laufe eines einzigen Tages fünf Tonnen Barrengold im Werte von 1 250 000 Pfund Sterling auf dem Luftwege von Le Bourget nach Croydon befördert worden sein. Selbst private Fahrgäste hätten Goldmünzen und goldene Schmuckstücke in ihrem Gepäck mit sich geführt. Es heißt, daß manche dieser besorgten Fluggäste ihre gesamten Ersparnisse in Goldbarren, Münzen und Schmuckgegenstände umgekehrt und nach England gebracht haben. Die schwerste Goldladung führte ein Franzose mit sich, der sich für den Transport eines 56 Pfund schweren Goldbarrens einen besonderen fliegenden Handkoffer hatte bauen lassen. Der Postdampfer von Boulogne nach Folkestone habe eine Goldladung im Werte von einer halben Million Pfund gebracht. An Bord hätten sich Hunderte von Franzosen befunden, die eigens nach England gefahren seien, um ihre Franken in Sterling umzuwandeln. Mehrere in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten fahrende Dampfer würden ebenfalls große Ladungen französischen Goldes an Bord haben. Die erste dieser Goldsendungen fuhr der neue französische Riesendampfer „Normandie“ auf seiner Jungfernfahrt nach New York. Man schätzt, daß seit dem Ausbruch der Französischen Revolution nach England Gold im Werte von 2 Millionen Pfund Sterling aus Frankreich herausgebracht wurde.

Neben der Goldflucht beschäftigt sich die französische Presse vor allem noch mit der Frage: Hält Flandin die Krise durch? Es sind zahlreiche negative Elemente vorhanden, die der Regierung entgegenarbeiten, und die bange Frage mancher Zeitung, was denn durch einen Regierungsturz praktisch erreicht wäre, da die Zukunft dann im Dunkel liege, bringt wenig durch. Ebenso unübersehbar ist aber für den Augenblick noch die Drohung, die Flandin in Reserve hat, mit einem freiwilligen Rücktritt der Regierung, durch den er den Gegnern der Regierung im Parlament die ganze Verantwortung für die kommenden Ereignisse aufbürden und sie dem Jorn der öffentlichen Meinung ausliefern könnte. Der Eiligenverband der französischen, Erzeuger kommt der die Währung verteidigenden Regierung mit einer Entschickung zu Hilfe. Er spricht sich darin gegen jede Abwertung des Franken aus, brandmarkt die schlechte Finanzgebarung des Staates und verlangt Einsparungen, um endlich die Ausgaben des Staates mit der Höhe seiner Einnahmen in Einklang zu bringen.

Eine der Zeitungen, die die Regierung Flandin an entschiedensten unterstützen, der „Petit Parisien“, schreibt, wenn man ein Ministerium stürzen wolle, müsse man vorher wissen, welche Kombination seine Nachfolge antreten solle. Der sachliche Beobachter habe aber aus der Sitzung der Kammer den Eindruck mitgenommen, daß man dort rein aus Zerstörungsfreude etwas zerbrechen wolle. Der „Excelsior“ meint, außer der Republikanischen Vereinigung seien alle Fraktionen geteilter Ansicht oder entschieden gegen das Ermächtigungsgesetz. Der „Matin“ erklärt, in der Kammer habe die „übelste Stimmung“ geherrscht, eine „Miesmacherstimmung, eine Stimmung der kleinen Politik, eine Stimmung der Verstandlosigkeit“. „Petit Journal“ legt seine offene Propaganda für die Abwertung fort. Die radikal-sozialistischen Blätter stimmen in der Beurteilung der Lage ebenfalls überein wie ihre Partei selbst.

(Flandin ist, wie an anderer Stelle berichtet, zurückgetreten.)

Admiral von Schoultz unterzieht die Seestrategie der Engländer einer nach meiner Ansicht richtigen Kritik. Die Seestrategie ist in England stets von der Regierung und nicht von den Admiralen gemacht worden. Selbst Nelson, der in taktischen Fragen nie eine höhere Befehlsgewalt über sich anerkannte, fügte sich dieser Ueberlieferung. Auch der „Draufgänger“ Beatty, im Weltkrieg wohl der populärste Admiral Englands, ordnete sich in dem Augenblick der Seestrategie, wie sie London für richtig hielt, unter, als er Nachfolger Jellicoes im Flottenkommando wurde. In taktischer Hinsicht allerdings waren die Ausichten Jellicoes und Beattys grundverschieden. Der angriffslustige Beatty war das genaue Gegenteil von dem vorsichtigen, nach Ansicht vieler seiner Gegner im eigenen Lager zu vorsichtigen Jellicoe. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dieser Zwiespalt sich auch in der Stagerratschlacht ungünstig für die Engländer auswirkte. Was der Chef der Schlachtkreuzergeschwader mit schweren Opfern erreicht hatte — nämlich die deutsche Flotte zwei bis drei Stunden aufzuhalten — wurde vom Flottenchef Jellicoes nicht ausgenutzt, weil er eben nichts aufs Spiel setzen wollte. Schoultz ist so scharf

in seinem Urteil, daß er wörtlich sagt: „Man könnte denken, es wären nicht Teile derselben, sondern höchstens „verbündete“ Flotten gewesen, die vor dem Stagerrat gegen die Deutschen kämpften, ohne einander zu verstehen, so verschieden war ihre Taktik.“ Am schärfsten ist später Jellicoe von Admiral Sturdee, dem Admiral des Falklandgeschwaders, in der Stagerratschlacht Chef des 4. englischen Linien Schiffsgeschwaders, kritisiert worden. Wenn sein Flaggschiff „Benbow“ nicht unmittelbar hinter dem Flaggschiff Jellicoes, dem „Iron Duke“, gefahren wäre, so wäre er auf eigene Faust ausgebrochen. Uns, der deutschen Flotte, wäre das nur lieb gewesen, da bei einer länger andauernden rangierten Artillerie Schlacht die Ueberlegenheit unserer Schieß-

leistungen, unserer Munition und der Sinkficherheit sich bei den englischen Linien Schiffen mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenso ausgewirkt hätte wie bei den Schlachtkreuzern. Man darf nicht vergessen, daß in der Tageschlacht selbst bei den Engländern die Schlachtkreuzer und großen Kreuzer „Indefatigable“, „Queen Mary“, „Invincible“, „Defence“, „Warrior“ und „Warpite“, die ersten 5 als Totalverluste, der letzte als gefechtsunfähig ausgefallen waren, während bei uns überhaupt kein Totalverlust an diesen Schiffen eingetreten war.

Admiral Castex, der als Franzose nicht der Voreingenommenheit für uns Deutsche verdächtig ist, kommt in seinen „Theories stratégiques“ zu sehr anerkennenden Schlüssen für die deutsche Führung. „Admiral Scheer“, so heißt es an einer Stelle, „hat gezeigt, daß, selbst wenn die ganze militärische Lage noch so ungünstig ist, man sich doch das Geheiß des Handelns bewahren und damit jene moralischen Faktoren retten kann, die die erhabensten Reserven für die Zukunft darstellen.“

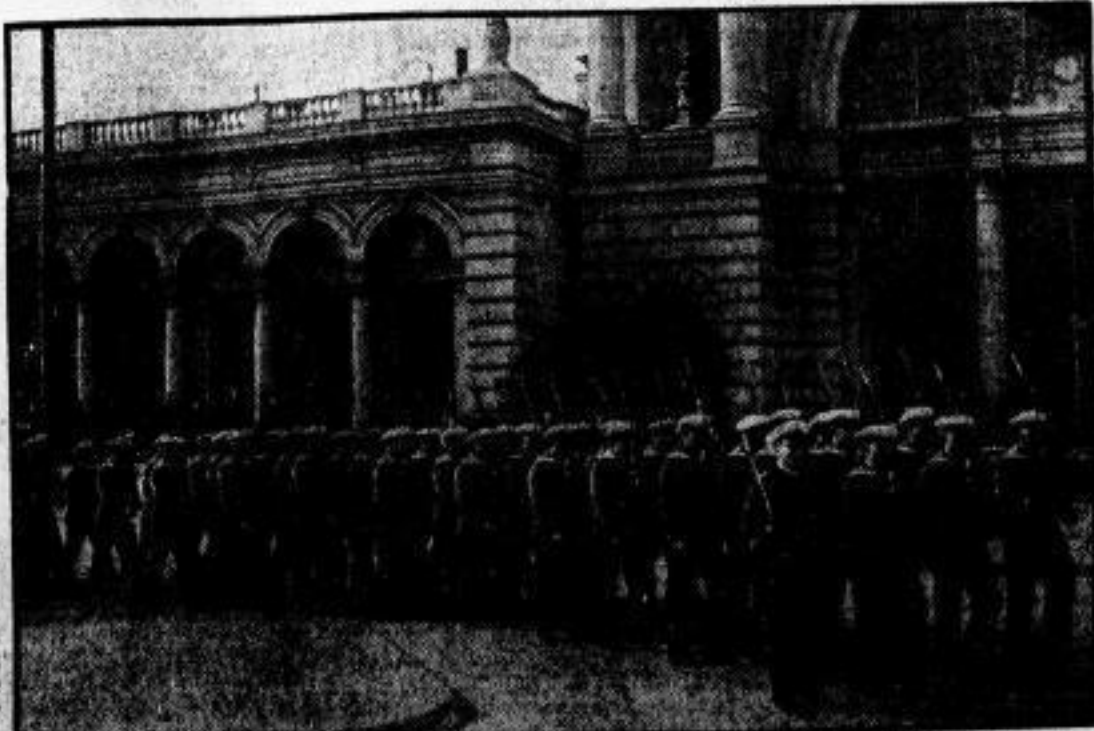
Wir wünschen der jungen Reichsmarine, daß die ruhmreichen Erinnerungen des 31. Mai bis 1. Juni 1916 in ihr lebendig bleiben mögen.

## Marine stellt die Ehrenwache

Aufziehen der Stagerrattwache in Berlin.

Berlin, 31. Mai.

Nach einer schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheit wird zum Andenken an die Stagerratschlacht am 30. und 31. Mai wie am 1. Juni die Ehrenwache beim Führer und am Ehrenmal von der Marine gestellt. In diesem Jahr war dazu die Marine-Unteroffizier-Verabteilung Friedrichsort ausersehen. Mit Musikpelle und Spielmannszug setzte sich die Marineabteilung von der Kaserne des Wach-



Weltbild (M).

Die Marine-Unteroffizier-Verabteilung Friedrichsort.

Die am 30. und 31. Mai sowie am 1. Juni in Berlin die Ehrenwache zum Gedächtnis der Stagerratschlacht stellt.